

Schabbat-Lesung und Kommentar

„Ekew – Sobald“

5. Mose 7,12 bis 11,25; Jesaja 49,14 – 51,3

Kommentar: Unsere Parascha (Wochenabschnitt) ist sehr reich an Inhalt, viele Kommentare und Erkenntnisse könnten darüber geschrieben werden.

Wir befinden uns in der Abschiedsrede Moses. Mose kannte 'seine Leute' und bangte aufrichtig um ihren Glauben und ihre Treue zu Gott - und was wohl wird, wenn er nicht mehr da ist? Daher eröffnete er seine Rede in diesem Abschnitt mit dem Hinweis auf ihre Belohnung, wenn sie durchhalten. „**Und es wird geschehen, sobald (ekew) ihr meine Rechtsstimmungen hört und sie tut...**“ Wenn sie es nur täten!? Dann stünde ihnen unermesslich viel Segen zu.

Segen - in was? „**Und Er wird dich lieben und dich segnen und dich zahlreich werden lassen. Er wird die Frucht deines Leibes segnen und die Frucht deines Landes...**“ (7,13) und dann geht es weiter: „**Gesegnet wirst du sein vor allen Völkern. Kein Unfruchtbarer und keine Unfruchtbare wird bei dir sein noch bei deinem Vieh.**

Und der HERR wird jede Krankheit von dir abwenden...“ (7,14-15) sowie Siege über die Feinde..., etc. Was für ein Segen, was für eine Verheißung! Hätte man doch nur!

Mose fragt das Volk in Kapitel 10 Vers 12 ganz direkt:

„**Und nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, von dir?, als nur, den HERRN, deinen Gott, zu fürchten, auf allen seinen Wegen zu gehen und ihn zu lieben und dem HERRN, deinem Gott, zu dienen mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, indem du die Gebote des HERRN und seine Ordnungen, die ich dir heute gebe, hältst, dir zum Guten?**“

Ja, Ehrfurcht, Liebe und Dienen mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele wird von uns heute auch verlangt. Das ist, was Gott von uns will! **Durch das Einhalten Seiner Gebote drücken wir es aus!** Nicht als Joch und Last, sondern eher mit Lust, dem HERRN in unserem heiligen Leben zu erfreuen und uns "abzusehen von den Weltvölkern" - das ist das „Beschneiden des Herzens“, wie wir in Kapitel 10 Vers 16 schon im Alten Testament lesen. Es wird uns dann nur gut gehen. Darum, was hält uns davon ab?

Kapitel 8 spricht von der Versorgung durch Nahrung, beginnt jedoch mit dem Satz, der die Priorität setzt: „**...um dich erkennen zu lassen, dass der Mensch nicht von Brot allein lebt. Sondern von allem, was aus dem Mund des HERRN hervorgeht, lebt der Mensch.**“ (8,3). Damit konterte später Jeschua selbst bei seiner Versuchung durch den Teufel.

Nachdem dies geklärt war, konnte Gott das Land mit den *Sieben Fruchtarten* (hebr. *Schiwat ha-Minim*) segnen: „**Denn der HERR, dein Gott, bringt dich in ein gutes Land, ein Land von Wasserbächen, Quellen und Gewässern, die in der Ebene und im Gebirge entspringen; ein Land des Weizens und der Gerste, der Weinstöcke, Feigenbäume und Granatbäume; ein Land mit ölreichen Olivenbäumen und Honig; ein Land, in dem du nicht in Armut dein Brot essen wirst, in dem es dir an nichts fehlen wird; ein Land, dessen Steine Eisen sind und aus dessen Bergen du Kupfer hauen wirst**“



Ja, es ist ein „gutes Land“, aber es muss bearbeitet werden - es ist ein „steinreiches“ Land. Vers 8,8 ist der Vers, wo wir alle sieben Fruchtarten finden: „**Weizen und Gerste, Weinreben (Trauben), Feigen und Granatäpfel; ein Land mit ölreichen Olivenbäumen und Honig (gemeint ist Dattelhonig)**“.

Interessant ist, dass die (Frucht)Arten im biblischen Text chronologisch nach den landwirtschaftlichen Erntezeiten des Jahres aufgelistet werden. Ferner, laut Ernährungsberatern, ist man der Meinung, dass die *Sieben Minim* des Landes alle notwendigen Grundnährstoffe enthalten, die ein Mensch braucht!



Noch ein Wort zu den *Sieben Minim*, den Fruchtarten: die Landwirtschaft teilt sich in zwei, die Landschaft, die allein von Gott versorgt werden kann, durch etwa Regen, Frost und Sonne - nennt sich „Baal-Landwirtschaft“, und in Landwirtschaft, die von dem Menschen versorgt wird, etwa durch Bewässerungssysteme (wie Zwiebeln, Knoblauch, Kohl etc.) - nennt sich „Terrassen-Landwirtschaft“. Die *Sieben Fruchtarten* des Segens des Landes Israel sind nicht vom Menschen abhängig und gehören zu der ersten Kategorie!! Sie können auch allein wachsen, ohne menschliches Eingreifen, nur von der Gnade und gemäß der Naturgesetze Gottes. Auch das ist eine Besonderheit dieser *Sieben Minim*!

Unsere Lesung ist der Bibelabschnitt, in dem am meisten von der Landwirtschaft Israels die Rede ist - nicht wie im *Ägypterland*, wie wir in Kapitel 11 Verse 10 und 11: „Denn das Land, in das du kommst, um es in Besitz zu nehmen, ist nicht wie das Land Ägypten, von wo ihr ausgezogen seid, wo du deine Saat sätest und mit deinem Fuß wässertest wie einen Gemüsegarten, sondern das Land, in das ihr hinüberzieht, um es in Besitz zu nehmen, ist ein Land mit Bergen und Tälern - vom Regen des Himmels trinkt es Wasser...“. Hier finden wir auch einen theologischen Aspekt, nun, „nicht wie in Ägypten“, ist der Mensch auch von der Gnade Gottes, Regen zu schenken, abhängig. Die Kinder Israels waren damals, als Sklaven in Ägypten, wie die Ägypter selbst gewohnt, dass sie der Nil am Delta mit Wasser versorgt, das Wasser musste umgeleitet werden von der Hauptader des Nils und mit „den Füßen bewässert werden“. Israel, besonders das biblische Bergland, ist zu Ägypten ein Gegenpol - hier in Israel muss man sich auf Gott verlassen und vertrauen, das wird dem Volk im Land versprochen: „**Und es wird geschehen, wenn ihr genau auf meine Gebote hört...**“ Dieser Abschnitt von Kapitel 11 Vers 13 bis 21 ist der zweite Teil, der in den *Mesusa*-Kapseln an den Türpfosten im eingerollten Fragment mit Hand geschrieben ist (der erste Teil aus 5. Mose 6; wurde in der letzten Lesung beschrieben) - und endet mit den hoffnungsvollen Worte: „**damit eure Tage und die Tage eurer Kinder zahlreich werden in dem Land, von dem der HERR euren Vätern geschworen hat, es ihnen zu geben, wie die Tage des Himmels über der Erde**“.



Zurück zu Kapitel 8: Nun fehlt nur noch das Danksagen nach dem Essen. Der Vers 10 lehrt uns die Reihenfolge: „achalta, sawata we-berachta - **du hast gegessen, du bist satt geworden, und dann sollst du (den HERRN) preisen**“. Für was soll gedankt werden? Für das gute Land, das Er uns gegeben hat! So sollen auch wir es tun.

Darum ist das Tischgebet, hebr. *birkat haMason*, bei den Juden, anders als bei den Christen, am Ende der Mahlzeit! Das heißt, vor dem Essen wird an Festtagen und am Schabbat nur kurz gesegnet (über Brot und/oder Wein) und am Ende gedankt! Von dieser Reihenfolge lesen wir auch in Joel 2,26.

(Wahrscheinlich wollte der liebe Gott, dass das Essen nicht kalt wird, und zudem bleiben dadurch die Kinder bis zum Schluss mit am Tisch sitzen!!)

Dann kommen aber Vers 14 und 18, der von der Gefahr spricht: „...dass dann nicht dein Herz sich erhebt und du den HERRN, deinen Gott, vergisst,... und du dann nicht in deinem Herzen sagst: **Meine Kraft und die Stärke meiner Hand hat mir dieses Vermögen verschafft!**“ - ja, wie schnell vergessen wir, woher unser Segen kommt und schreiben ihn uns selbst zu. Eine Warnung vor Hochmut und Überheblichkeit an diejenigen, die schnell sagen, es war meine Macht, ich habe es dazu gebracht. War es nicht eine der zwei Bitten des weisen Königs Salomo, der schon diese Gefahr voraussah?? Sprüche 30: „**Zweierlei erbitte ich von dir... Armut und Reichtum gib mir nicht, lass mich das Brot, das ich brauche, genießen, damit ich nicht, satt geworden, leugne und sage: Wer ist denn der HERR? - und damit ich nicht, arm geworden, stehle und mich vergeife an dem Namen meines Gottes!**“

Manchmal fragt man sich besonders, wenn wir die die strengen Gebote einhaltende Gemeinde der orthodoxen Juden anschauen, und da kann man nicht anders, als sich fragen: „Aber wo sind denn dann die vielen Segenszusprüche?“ Man kommt nicht um diese Frage herum.

Wir werden sehen, dass Gott uns wegen Seiner Treue zum Bund und um Seiner Gnade Willen durch Jeschua segnen wird und will, denn er hat „unsere Krankheiten auf sich genommen“. Ja, Er wurde als Fluch Gottes und *Fluch der Thora* ans Kreuz genagelt, so dass wir überhaupt erst die Möglichkeit haben, diesen hier ausgesprochenen Segen zu erhalten!

Ferner finde ich interessant, mehr als ein Statement, das uns in unserer politischen Situation bei der ewigen Frage hilft: Wem gehört das Land? und wer schlug die Feinde in die Flucht?

Die Verse 3 bis 6 im 9. Kapitel erklären es eigentlich deutlich: „...Er (Gott) selbst wird sie (die Feinde) vernichten und er selbst wird sie vor dir demütigen. Und du wirst sie vertreiben..., so wie der HERR zu dir geredet hat. Wenn der HERR, dein Gott, sie vor dir hinausstößt, sprich nicht in deinem Herzen: Wegen meiner Gerechtigkeit hat der HERR mich hierher gebracht, um dieses Land in Besitz zu nehmen. Denn wegen der Gottlosigkeit dieser Nationen wird der HERR sie vor dir vertreiben“.

Ja, am Ende um Seines Heiligen Namens willen wird Er dem Volk Israel das Land geben, das lesen wir auch in Hesekiel 36.

Es ist Gott, der die Feinde innerhalb des Landes wegen ihrer Gottlosigkeit in die Flucht schlagen wird! Da haben wir schon die Antwort darauf, wer die Palästinenser in den Jahren 1948 und 1967 vertrieben hat. Der Allmächtige führte es so, dass damals mehr als 600.000 Araber dem Lockruf der nationalistischen Führer der arabischen Staaten folgten und dachten, sie verließen das Land nur für eine kurze Zeit, bis die Juden besiegt wären, und dann würden sie wieder zurückkehren. Aber dies geschah nicht, und seitdem hat der Staat Israel das politische Flüchtlingsproblem und wird ständig von der Welt angeklagt. Allein zugunsten des "palästinensischen Flüchtlings" hat die UNO 101 Resolutionen gegen Israel verabschiedet, demgegenüber gibt es keine einzige Menschenrechtsresolution zugunsten der jüdischen Flüchtlinge aus zehn arabischen Ländern seitens der Vereinten Nationen. Hier sieht man einmal wieder die Doppelmoral des Westens.

Dann lesen wir dreimal, wie Mose vor Gott „sich nieder warf“ (9:18,25 und 26), auf Hebräisch „etnapel“. Und wie beten wir? So sanft, stille falten wir unsere Hände und das meistens nicht länger als eine Viertelstunde. Gott kann auch ein „hartes Wort“ ertragen, auch uns ganz niederwerfen, auf die Knie, mit unserem Ganzen!

Unser Prophetenabschnitt aus Jesaja 49 spricht von einer ähnlichen Situation im Volk, wie wir sie heute haben: „Zion sagt: Verlassen hat mich der HERR, der Herr hat mich vergessen. Vergisst [etwa] eine Frau ihren Säugling, dass sie sich nicht erbarmt über den Sohn ihres Leibes? Sollten selbst diese vergessen, Ich werde dich niemals vergessen!“ (Verse 14 bis 16). Was für eine Verheißung! Trotz unseres Versagens - Gott ist weiter an unserer Erlösung interessiert: „Warum kam ich und niemand war da? Warum rief ich und niemand antwortete? Ist mein Arm denn zu kurz, dass er nicht erlösen kann? Oder habe ich keine Kraft, zu erretten?“ (50,2). Eine starke Aussage, da finden wir das Herz Gottes, Sein Wille.

Denn...: „Und alles Fleisch wird erkennen, dass Ich, der HERR, dein Retter bin, und der Mächtige Jakobs, dein Erlöser.“

Hier ist die Quelle unserer Hoffnung - und nicht in unseren eigenen Kräften!

- [Michael Schneider, Jerusalem](#) -